

Ob dem Landesauschuß die Initiative zur hundertjährigen Festfeier der Vereinigung des Innviertels mit Oesterreich, wie Eingangs angenommen zu werden scheint, zuzuschreiben ist, möchten wir in Zweifel ziehen. Die Ausstattung ist sehr schön.

Linz.

Prof. Dr. Hiptmair.

1. **Officium majoris hebdomadae** a dominica in palmis usque ad sabbatum in albis juxta ordinem Breviarii et Missalis Romani cum cantu pro dominica palmarum, triduo sacro et paschate quem curavit s. Rituum Congregatio. Regensburg. Pustet & C. 344. Preis 1 M. 60 Pf.
2. **Psalmi officii hebdomadae sanctae**, quos mediationum et finalium initiis distinctis in psallentium usum edidit Jos. Mohr. Regensburg, Pustet & C. 71. Preis 50 Pf.

Diese beiden Bücher sind zum Gebrauche der Geistlichkeit und Sänger für die Charwoche herausgegeben. Der Druck ist sehr leserlich, die Notenschrift markirt, das Papier stark, das Format handsam. Das zweite dient zur Ergänzung des ersten; es enthält die Vertheilung der Silben aller Psalmen des Charwochen=Officiums, wo beim Singen abgesetzt werden soll, sowie die durch Fettdruck bezeichneten Stellen, bei denen die Cadenzen der Psalmtöne beginnen. Der Werth dieser Herausgabe leuchtet Jedem von selbst ein. Der Preis ist gering zu nennen.

Linz.

Prof. Dr. Hiptmair.

Jakob und Esau. Typik und Casuistik. Eine historisch-dogmatische Untersuchung von P. Petrus Högl, O. S. Fr., Lector der Theologie im Franciscanerkloster München. München. Verlag von E. Stahl, 1881. S. VI und 63.

Dieses interessante Schriftchen behandelt nicht das ganze heilsgeschichtliche Verhältniß zwischen Jakob und Esau, wie man aus dem Titel schließen könnte, sondern nur eine Episode aus dem Leben Jakob's, nämlich die Art und Weise, wie er sich den Erstgeburtsseggen erworben hat. Der Verfasser geht von dem, für unsere Ohren etwas paradox klingenden Urtheil des hl. Augustin aus, das er im Buche „contra mendacium“ über das Verhalten Jakob's abgibt, indem er schreibt: „non est mendacium, sed mysterium.“ Da dieser Ausspruch auch im Breviere vorkommt und schon manchem Brevierbeter ein stilles Lächeln abgenöthigt hat, so wird diese Abhandlung, worin die Ansicht des hl. Kirchenlehrers einer Prüfung unterzogen wird, sicher bei der katholischen Geistlichkeit allgemeines Interesse finden. Es wird uns hier eine vollständige Geschichte der Auslegung von Genes. 27 geboten.

Das Resultat, welches P. Högl gewonnen zu haben glaubt, faßt er in folgenden Worten zusammen: „Die in Frage stehende biblische Thatsache wurde von der Auslegung bald im Lichte dogmatischer Typik, bald im Lichte moralischer Casuistik angesehen. Die erstere Betrachtungsweise ist die ältere, tiefere, der Patristik und Scholastik im Ganzen eigenthümliche. Die letztere ist jüngeren Ursprunges, weniger tief als faßlich, seit dem 17. Jahrhundert aber in der kath. Schriftauslegung so alleinherrschend, daß ihr gegenüber die augustinische Auffassung wie ein Märchen aus alten Zeiten klingt.“ Die rein casuistische Auslegung hat Duns Scotus angebahnt und Nicolaus von Lyra weiter ausgebildet. Am Schlusse versucht der Verfasser, eine kritische Ausgleichung beider Auslegungsweisen zu vermitteln (S. 54—63), indem er dafürhält, daß sie sich gegenseitig nicht ausschließen, sondern vielmehr einschließen. Es liege zwar objectiv ein mendacium vor, aber dies kleine mendacium verschwinde sozusagen vor dem großen mysterium. Das natürlich-menschliche sei hier, wie so oft, einem übernatürlich-göttlichen Plane dienstbar gemacht. Unrecht habe Jakob keineswegs begangen, da er berechtigt war, den Erstgeburtssegen zu erhalten. Wenn Augustin's Worte nicht zu sehr premirt werden, so könne man dessen Urtheil im Großen und Ganzen nicht als unrichtig bezeichnen.

Da vorliegendes Schriftchen einen guten Einblick in die Geschichte der typischen Schriftauslegung überhaupt gewährt und zugleich gegenüber den neueren Angriffen gegen die patriarchalische Heilsgegeschichte auch apologetisches Interesse in Anspruch nimmt, so kann selbes als lehrreiche und zeitgemäße Lectüre bestens empfohlen werden.

Trient.

Prof. Dr. Josef Niglutsch.

Maiandacht in Betrachtungen über die nothwendigsten Wahrheiten der hl. Religion mit Beispielen und Gebeten zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria. Brixen, Druck und Verlag von A. Weger's Buchhandlung. 312 Seiten.

Eine der herrlichsten Blüthen an dem Lebensbaume der katholischen Kirche ist die Marienverehrung. Marien's Lob erschallt in prachtvoll geschmückten Gotteshäusern, aber auch in der ärmlichen Kapelle des einsamen Thales; in Palästen der Vornehmen und in Hütten der Niedrigen nimmt man zur Gottesmutter seine Zuflucht. Darum hat sich auch in Städten und vielfach auf dem Lande die sog. „Maiandacht“ bei dem christlichen Volke schnell eingebürgert und Jung und Alt wetteifert, in dem Monate Mai vorzüglich der sel. Jungfrau seine kindliche Ergebenheit zu zeigen. Es fehlt auch nicht an einschlägigen Betrachtungsbüchern, aber immerhin ist (wie die Vorrede des vorliegenden Buches sich ausdrückt) „eine mannigfaltige Abwechslung erwünscht, um bei den täglichen